

# Zustandsbeschreibung unserer Zeit

Analysierendes Schauspiel „Wunsch Kinder“ vor 300 Zuschauern im Diepholzer Theater

VON SIMONE  
BRAUNS-BÖMERMANN

**Diepholz** – Wer sich entschieden hatte, allein aufgrund des Schauspielertitels „Wunsch Kinder“ ins Theater nach Diepholz zu gehen, wurde stark überrascht. Denn mit der Inszenierung von Volker Hesse und der Produktion von Euro-Studio Landgraf erlebten die etwa 300 Besucher am Freitagabend eine Zustandsbeschreibung unserer Zeit.

Das Stück von Lutz Hübner und Sarah Nemitz ist ein Drama über Eltern-Kind-Beziehungen. Die Analyse menschlicher Verflechtungen ist kongenial gelungen, eigentlich ein Muss für alle Eltern, egal welchen Alters.

Wie bei gesellschaftlichen Problemen allgemein, ist den Eltern-Kind-Beziehungen, will man sie verstehen, mit plakativen Beschreibungen wie Null-Bock-Generation, Helikopter-Eltern oder durch das gern verwendete „Früher war alles besser“ nicht beizukommen.

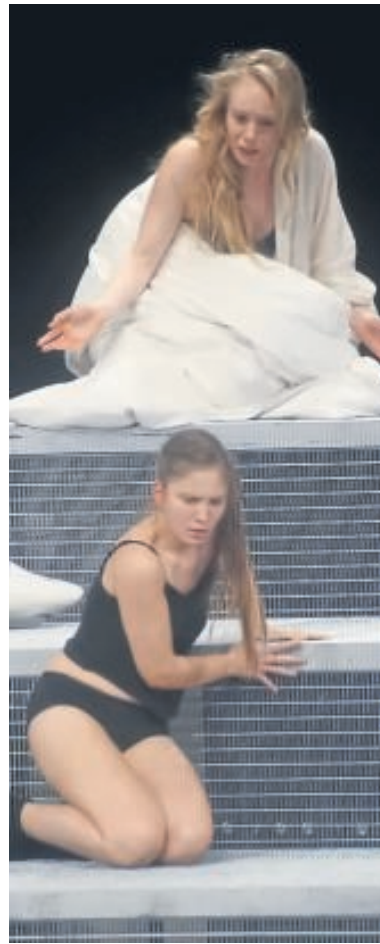
Die Zuschauer, die „Wunsch Kinder“ sahen, wussten, dass es hier nicht um das Abfragen „Ist aus meinem Kind ein Wunschkind geworden – getreu meiner

persönlichen Definition geworden?“ ging. Vielmehr weitete das Stück den Horizont für das Verstehen neuralgischer gesellschaftlicher Fragen.

„Wunsch Kinder“ ist ein Part in der Eltern-Kind-Trilogie von Hübner/Nemitz „Frau Müller muss weg“ (2010), „Abiball“ und „Wunsch Kinder“ (beide 2018) und als Psychogramm angelegt.

Zur Handlung: Der 19-jährigen Sohn Marc (Lukas Schöttler) kommt aus gut situerter Kleinfamilie mit Vater Gerd (Steffen Gräbner) und Mutter Bettine (Ulla Wagener) als Helikopter-, forder- und förderaffine Eltern. Ihm setzt die tragische Geschichte die viel zu erwachsene Selma (Josepha Grünberg) und ihre desolate Mutter Heidrun (Katharina Heyer), frühe Mutter, alleinerziehend, psychisch krank und stets an Armutsgrenze lebend, als reibende Pole gegenüber.

Alle Szenen erzählen die menschlichen Alltagsgeschichten – einmal isoliert in den Familien, dann verwoben durch die Liebe der zwei Kinder und damit untrennbar mit den zwei unterschiedlichen Familienformen. Der politisch-soziale Zusammenhang steht, mit der



„Wunsch Kinder“ im Diepholzer Theater: Hier Katharina Heyer (oben) als Mutter von Selma (Josepha Grünberg).

FOTO: BRAUNS-BÖMERMANN

theatralen Form ist das Drama programmiert.

Die Bühne von Rolf Spahn ist befreit vom Realismus, es spielt alles auf einer Treppen-

konstruktion aus Stahl, einer Art Spielgerüst, die von der Idee des Spiels im leeren Raum ausgeht. Dahinter steht der Wunsch von Regisseur Hesse zur Konzentration auf das Wesentliche. Wer von den Schauspielern gerade nicht dialogisch spielt, bleibt irgendwo in dem Spielgerüst gebannt, erfriert für den Moment, ist aber anwesend.

Mit Claudia Wenzel (Katrin) als Tante von Marc und großer Schwester von Bettine scheint eine Betrachterin ins Spiel zu kommen. Sie hat Abstand zur Geschichte um das jugendliche Liebespaar Marc und Selma, um die dahintrotende Beziehung von Gerd und Bettine, die sich bislang über den Sohn definierte, und um das Leben von Heidrun. Katrin scheint den Durchblick zu haben. Sie ist eine starke und zugleich verletzte Frau, die zwei Söhne allein aufzog, sich beruflich für Flüchtlinge einsetzt und das Jammern der „First world problems“ hasst.

Den Höhepunkt erlebt das Stück, als Marcs Eltern von der Schwangerschaft von Selma erfahren und der Problemlöse-Wettlauf beginnt. Gerd mit Plan und Geld, Bettine mit dem Angebot, das Kind als Oma aufzuziehen,

Heidrun mit der hilflosen Hoffnung, dass ihre Tochter sich wie sie damals als 17-Jährige für ihr Kind entscheidet. Und Marc es instinktiv richtig machen will, aber hilflos scheitert. Katrins Meinung „Lasst den Dingen ihren Lauf, das klappt schon“, hält brutal den Spiegel vor die Eltern, die mit „Glücken-Getue“ und Förderwahn letztlich die Kindheit von Marc gefährdeten. Und zeigt, wie Heidrun die Kindheit von Selma längst ins Gegenteil verkehrt hat.

Wem es wie Hesse/Hübner/Nemitz gelingt, den Atem der Zuschauer in den Reihen anzuhalten, wenn Heidrun die Bühnenkante als Balkonbrüstung bespielt, um herunterzuspringen in den Tod, Selma ihren Bauch streichelt und sagt: „Glück gehabt, dass ich geboren wurde. Soll ich dem hier drin verweigern, das auch einmal zu sagen?“ und sich pro Kind entscheidet, ist hochsensibel und ein Seismograf für gesellschaftliche Unzulänglichkeiten.

Mit „Wunsch Kinder“ wurden Herz und Seele angezapft, eigene Verhaltensweisen überprüft und Sensibilisierung für das Spannen eines Notfallnetzes für Kinder gelehrt.